

05. März 2012

## Die ganze Macht der Gefühle

**Mit Werken von Bach und Pergolesi macht das Ensemble "a musicall banquet" barocke Musik eindrücklich hör- und fühlbar.**



Christina Metz (Alt, links) und Aline Du Pasquier (Sopran) leuchteten emotionale Tiefen nuancenreich aus. Foto: Sigurd Kaiser

ST. BLASIEN. Zu einem, nach eigenen Worten, "musikalischen Festmahl" will das auf Alte Musik spezialisierte Ensemble "a musicall banquet" die Liebhaber barocker Tonsprache einladen. Die sechs Instrumentalisten (auf authentischen Instrumenten musizierend) und zwei Sängerinnen machten jenen von innen her wirkenden Zauber und die Strahlkraft der vor rund zweieinhalb Jahrhunderten komponierten Spätwerke der beiden außergewöhnlichen Barockvertreter Giovanni Battista Pergolesi und Johann Sebastian Bach spürbar.

In den ergreifenden Interpretationen des Ensembles wurde auch der enthaltene Passionscharakter der aufgeführten Werke deutlich.

Der Orgelchoral "Aus tiefster Not schrei ich zu dir" aus BWV 38 von J. S. Bach deutete mit seiner gedämpften Mollstimmung, dem getragenen Tempo und der polyphonen Struktur

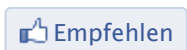

bereits voraus auf die sich anschließende Auswahl an Titeln aus Bachs "Die Kunst der Fuge", ein vierzehn Fugen und vier Kanons umfassender Zyklus des großen Barockmeisters. Während der "Contrapunctus 1", jede der vier Stimmen auf ein Instrument verteilt als Streichquartett erklang, entspannen sich die vier intonierten Kanons in Form gefühlvoller, gleichsam beredter Dialoge zwischen Violine und Cello. Die wunderbar durchsichtig zu Tage tretende strukturelle Ordnung der Contrapunctuum und Kanons, die hier sich ergänzenden, dort sich umspielenden Stimmen – in dichtester kontrapunktischer Verzahnung ineinandergreifend – machte das Gerüst, den auf den ersten Blick nicht ohne Weiteres offensichtlichen Aufbau dieser hochkomplexen Musik in feinen klanglichen Nuancen und einem reichen klanglichen Licht- und Schattenspiel erkennbar.

Ein introvertierter Gestus umgab das Spiel von Daniel Hauptmann (Violine) und Stéphanie Meyer mit einem besinnlichen, von innen her kommenden Charme. Besonders apart gestaltete das Ensemble den Vortrag des von Bach nicht mehr vollendeten Contrapunctus 14, dessen plötzlich abbreißender Melodiefluss in eine Vervollständigung durch Davitt Moroney übergangslos hinüberglitt und als Orgelsolo (Thilo Muster) abschloss.

Eingeschoben zwischen die beiden aufgeführten, je einen Contrapunctus und zwei Kanons umfassende Parts aus der "Kunst der Fuge", erklang das "Christe eleison" aus Bachs monumentaler h-Moll Messe. Hier ließen die Sopranistin Aline Du Pasquier und die Altistin Christina Metz ihre Stimmen warm, geschmeidig und samten leuchten, begleitet von den beiden Violinen (Ulrike Winkler, II. Violine) und der weitgehend parallel geführten Bassgruppe inklusive Theorbe (Oswald Hebermehl).

Die Vertonung des mittelalterlichen vielstrophigen Gedichts "Stabat mater" des tragisch früh verstorbenen G. B. Pergolesi füllte den zweiten Konzertteil aus. Das an Ausdrucksmöglichkeiten und artikulatorischen wie dynamischen Nuancen schier unerschöpflich reiche, berückend empathische Timbre Du Pasquiers und Metz' machte die Emotionalität, welche das Stabat mater in Worten und die Musik in Klängen ausdrückt – Schmerz, Leid, aber auch anklingenden Trost –, unmittelbar gegenwärtig. Man erlebte eine in ihrer klanggewordenen Innigkeit tief anrührende Interpretation dieser Sakralkomposition. Es zeigte sich darin eine musikalische Auffassung, die gegen jede Gefahr von Plakativität oder Affektiertheit gefeit war. Wertschätzender ausdauernder Applaus belohnte die Musikerinnen und Musiker für einen Abend der musikalischen Gefühle.

Autor: Sigurd Kaiser

  Empfiehl dies deinen Freunden.

  0

WEITERE ARTIKEL: ST. BLASIEN

## Kommt die Hilfe immer schnell?

Ehemalige Bereichsnotärzte sehen die Notarztversorgung in Gefahr / Der Bereichsausschuss sieht

in St. Blasien aber keine Probleme. **MEHR**

## Ein Füllhorn an Ideen

Orgel und Trompete lockten die Besucher zum zweiten Domkonzert. **MEHR**

## Die Ausbildung der Jugend gehört zur Geschichte der Kapelle

150 JAHRE MUSIKVEREIN ALBTAL: In einer Festschrift erinnert der Verein an die eigene Geschichte und die Personen, die sie prägten. **MEHR**